

Private Art Kirchberg: Unternehmen und ihre Kunstwerke

DekaBank Luxembourg: Den Blick nach vorn

Claude Wolf (Text),
Fabrizio Pizzolante (Fotos)

Europa ist auf Kirchberg genauso zu Hause wie die europäischen Banken. Man geht in dieses relativ neue Stadtviertel, um zu arbeiten, zu shoppen oder sich einen Film anzusehen. Dass sich dort, außerhalb des Pei-Museums, noch weitere Kunst versteckt, wissen die wenigsten. Deshalb öffnen Banken, Institutionen und Unternehmen am 26. September von 13 bis 19 Uhr ihre Türen und zeigen ihre Kunstschätze und Sammlungen. Das Tageblatt hat sich im Vorfeld umgesehen und stellt alle zwölf Teilnehmer vor.

Einen „Tag der offenen Türen“ machen Banker eher selten. Was in ihren Glaspalästen passiert, ist streng vertraulich. Das gilt für die DekaBank genau wie für ihre Kollegen und Konkurrenten. In ihrem Empfangsbereich, wo weiche Paneelhölzer, komfortable Ledersitze und zeitgenössische Kunst den potenziellen Kunden in Empfang nehmen, werden jedoch nicht nur institutionelle Investoren betreut. „Wir gehören zur Familie der Sparkassen. Deshalb sind Privatanleger für uns eine sehr wichtige Kundengruppe und damit natürlich in unserem Haus gern gesehene Besucher“, heißt es. Gleichzeitig ist die Bank stolz auf ihr gesellschaftliches Engagement, zu dem neben der Förderung von Kultur, Sozialem, Wissenschaft und Sport auch die Kunst gehört.

Seit acht Jahren wird die Sammlung konsequent von der Kulturmanagerin und Leiterin des Gesellschaftlichen Engagements bei der DekaBank, Silke Schuster-Müller, aufgebaut. „Eine nach professionellen Kriterien aufgebaute Sammlung, mit der man kommunikativ arbeiten kann“, wollte sie aus den bis dahin ohne feste Richtlinie zusammengetragenen Werken machen und strukturierte sie deshalb neu. Die mittlerweile auf 850 Werke angestiegene Sammlung ist inzwischen international bekannt. Viele Werke werden regelmäßig in thematischen Ausstellungen in der Zentrale gezeigt oder an Museen ausgeliehen.

Diversität der Kunst

Wie die meisten ihrer Nachbarn zeigt auch die DekaBank am Samstag vornehmlich zeitgenössische Kunst. Sie hat sich nicht auf ein Gebiet festgelegt, sondern

will einen Überblick über das internationale Kunstschaffen bieten. Fotografie, Malerei, Skulpturen und Installationen sind gleichermaßen willkommen. „Wir haben immer noch Platz an den Wänden“, bemerkt Silke Schuster-Müller.

Im Vorfeld des Tages der offenen Türen auf Kirchberg hat sie viele Werke umgehängt. Der lichtdurchflutete Eingangsbereich ist für die Ausstellung von Fotografien wenig geeignet und wurde deshalb der Malerei vorbehalten. Thomas Zipp, Mike Bouchet, Thoralf Knobloch, Stefan Müller, André Butzer und Stefan Wieland sind nur einige der Künstler, die den Besucher auf seinem Weg durch die fünf Etagen begleiten. Sie bieten einen weiten Überschlager des Kunstschaffens unserer Zeit und sind darüber hinaus in ihrer Vielfalt und Ausstrahlung kraftvoll genug, um den Blick vom gegenüberliegenden Fenster abzulenken, vor dem sich der grüne Aspekt des Kirchbergs ausbreitet.

Zwei weitere Kernstücke der Sammlung sind die Fotos von Candida Höfer, die in den Konferenzräumen hängen. Die Künstlerin arbeitet gern mit architektonischen Themen. Sie schuf umfangreiche Werkgruppen zu öffentlichen und halb-öffentlichen Räumen wie Bibliotheken, Hörsälen, Konzert- und Sporthallen, Cafés und – in diesem Fall – einer Bibliothek. Bezeichnend ist dabei die Abwesenheit der Benutzer.

Die Kunstsammlung der DekaBank zum Thema „Kunstwerke des 21. Jahrhunderts“ wird vom

Hauptsitz in Frankfurt am Main aus konzipiert und gesteuert. Die Museumsdirektoren Susanne Gaensheimer und Nicolaus Schafhausen sowie der Kunsthändler Michael Neff haben die Ankäufe von Anfang an beraten. Die Mitarbeit des Luxemburgers Alex Reding wurde zwar schon gefragt, bislang hat aber noch

kein luxemburgisches Werk den Weg in die Sammlung gefunden.

Von ihrem Budget spricht Silke Schuster-Müller genauso ungerne wie ihre Kollegen aus den anderen Bankhäusern.

„In Krisenzeiten ist es etwas kleiner.“ Das ihr zur Verfügung stehende Geld sei als Investment zu bezeichnen, sagt sie und verweist auf den Wertzuwachs gewisser Kunstwerke.

Viel lieber spricht sie vom Sinn und Zweck der Sammlung, die zum Prestige des Hauses, zu dessen gesellschaftlichem Engagement gehöre, die aber auch dazu beitragen soll, dass sich Kunden und Mitarbeiter wohlfühlen. Die Kunstwerke sollen den Betrachter neugierig machen und ihn zu einer konstruktiven Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Kunst führen. „Kunst muss Fragen stellen. Wir wollen ganz aktuell zeigen, was junge Künstler schaffen“, definiert Schuster-Müller ihren Auftrag.

Im Hauptsitz in Frankfurt werden viele Führungen durch die Kunstsammlung gemacht. Für die Luxemburger Niederlassung war es selbstverständlich, dass auch sie zeigt, in welcher Gesellschaft der bekannte überdimensionale Banker vor ihrer Tür sich befindet.

„Wir wollen ganz aktuell zeigen, was junge Künstler schaffen“

Silke Schuster-Müller,
DekaBank



Die Kunsthistorikerin Valery Trosdorf vor einem Werk des deutschen Künstlers Stefan Müller



Die Mischung von Lifestyle-Elementen und politischer Botschaft ist dem in Frankreich lebenden Amerikaner Mike Bouchet besonders gut gelungen



Foto: Martine May

Die Werke der Fotografin Candida Höfer gehören zu den Kernstücken der Sammlung



Dem polnischen Künstler Wawrzyniec Tokarski ist fast eine ganze Etage gewidmet



Die verantwortliche Abteilungsleiterin Silke Schuster-Müller vor ihrem Lieblingsbild, dem „double tree“ von Thomas Zipp